

Schon die Tatsache, daß Mailand der Sitz fast aller großen Verlagshäuser ist, gibt dieser Stadt in künstlerischer Beziehung Bedeutung. Aber auch für das Theaterleben ist hier die eigentliche Zentrale.

Abseits von der lärmenden geschäftlichen Atmosphäre der Galleria, in dem winzigen, engen Gäßchen, der Via Bagutta, Nummer 4, liegt eine unscheinbare *Trattoria Toscana*. Ursprünglich ein kleines Eßrestaurant wie jedes andere, das sich nur durch besonders gute Küche auszeichnete und durch einen freundlichen, kreditgebenden Besitzer. Mit einigen anderen zusammen erkoren Orio Vergani, ein bekannter junger Journalist, der zudem der Bruder der schönsten Schauspielerin Italiens ist, und der Romanschriftsteller Riccardo Bacchelli diese kleine Trattoria zu ihrem Stammlokal. Im April 1926 zog man ein. Bald fanden sich einige Maler dieses kleinen Kreises, die die Wände mit witzigen Zeichnungen belebten. Immer mehr gesellten sich zu den „Baguttianern“, die Avantgarde der italienischen Kunst.

Man trifft sich „auf mailändisch“, ißt „toscanisch“ und zahlt „alla romana“, d. h. jeder für sich. In der Ecke hängt eine Gitarre, auf die prominente Gäste ihre Namen schreiben müssen, und die dann Ende des Jahres versteigert wird. Mittags, abends findet man sich, ohne verabredet zu sein, zum Essen bei Bagutta zusammen. Ungestört kann hier debattiert werden. Oftmals geht es hitzig zu, die gegensätzlichsten Meinungen prallen aufeinander, und doch herrscht vollendete Einigkeit. Ugo, der Kellner, ist der Freund aller. Obwohl er alle Hände voll zu tun hat, hat er noch Zeit genug, die Bücher der Baguttianer zu lesen. Man erzählt, er sei früher Buchhändler gewesen. Und tatsächlich hat er immer irgendein Werkchen bei sich, meistens ein altes seltenes Buch, das er vorzeigt und nach dessen Wert er sich erkundigt. Jedenfalls ist er immer literarisch auf der Höhe und läßt keine Neuerscheinung aus. Einmal im Jahr wird von den Baguttianern der sogenannte *Bagutta-Preis* ausgeteilt, eine Prämierung des besten Romans durch ein paar tausend Lire.

Bernhard Veith.

Zitate. Bei einem politischen Prozeß gegen italienische Emigranten war Graf Sforza als Zeuge nach Paris gekommen. Der frühere italienische Botschafter in Paris verblüffte das Auditorium dadurch, daß er u. a. Pascal und Montaigne frei aus dem Kopf zitierte. Der Vorsitzende, der nicht zurückstehen wollte, antwortete mit Spinoza. „Dante wäre höflicher gewesen“, bemerkte darauf ein Journalist.

Als D'Annunzio zum erstenmal die Sarah Bernhardt sah (erzählt Jules Renard in seinen Tagebüchern), tat er den Ausruf: „Belle! Magnifique! D'Annunzienne!“

Soeben
erschienen:

Dr. Magnus Hirschfeld / Dr. Berndt Götz **SEXUALGESCHICHTE DER MENSCHHEIT**

Mit zahlreichen Abbildungen / 448 Seiten Lexikonformat

Geheftet 20.— RM, in Halbleinen 26.— RM, in Halbleder 30.— RM

„Die Mannigfaltigkeit der Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker in sexuellen Dingen erscheint in diesem Buche als etwas wirklich Einheitliches, psychologisch klar Verständliches, ja Zwingendes. Was man Jahrtausende als unanständig und unsittlich verdammt, wird hier als natürlich nachgewiesen. Kein Werk ist mir bekannt, das so überzeugend, so sachlich und doch so im besten Sinne aufschlußreich und spannend die Rätsel des Geschlechtslebens löst.“ (*Mediz. Welt, Berlin*)

Ausführliche Prospekte kostenlos!

Dr. P. Langenscheidt, Verlag, Berlin W 57, Winterfeldtstraße 36